

## Predigt über 2. Petrus 1,16-21

(02.02.2025, letzter Sonntag nach Epiphantias, Pfrn. Regine Hug, evang. Kirche Zihlschlacht)

Liebe Gemeinde! Wir haben gerade ein glaubensstarkes Lied<sup>1</sup> gesungen. Ein Lied, das Gottes Grösse, Macht und Herrlichkeit lobt und über ihn staunt.

*„Gross ist unser Gott, Herr der Ewigkeit. Er allein regiert über Raum und Zeit. Souverän herrscht her, Schöpfer dieser Welt, der in seiner Hand unser Schicksal hält. Sein Wort gilt für alle Zeit. Sein Reich kommt in Herrlichkeit. Wir stehn staunend Gott, vor dir, unser Vater.“*

Wie kommt der Liederdichter Lothar Kosse zu dieser Überzeugung? Was gibt unserem Glauben Grund und Boden? Was hilft uns, fest auf Gott zu bauen und damit zu rechnen, dass Jesus Christus wiederkommen wird?

Diese Fragen sind aktuell in unserer Zeit, in der es viele religiöse und spirituelle Angebote gibt. Wo finden wir verlässliche Perspektiven? Was trägt uns, wenn wir Schweres mitmachen müssen, wenn die Zweifel kommen? Was ist, wenn andere unseren Glauben in Frage stellen?

Unser Predigttext führt uns in die Zeit der ersten Christengenerationen, denen es in manchem ähnlich ging wie uns heute. So sehr hatten sie gehofft, dass Jesus Christus bald wiederkommen und sein Reich endgültig aufrichten würde. Doch mit jedem Tag, an dem Jesus auf sich warten liess, wurden ihr Glaube und ihre Hoffnung kleiner. Dazu machten ihnen Vorwürfe spottender Gegner zu schaffen: „Wo bleibt euer Herr und wo die bessere neue Welt, die er versprochen hat? Viel hat sich nicht geändert, seit er hier gelebt haben soll. Die Geschichten von ihm habt ihr selbst erfunden.“

In diese Situation hinein wird der 2. Petrusbrief geschrieben. Er will die verunsicherten Christen und Christinnen in ihrem Glauben stärken. Wir hören die Verse 16-21 aus dem 1. Kapitel des 2. Petrusbriefes:

*<sup>16</sup>Wir haben euch ja angekündigt, dass unser Herr Jesus Christus machtvoll wiederkommen wird. Und dabei haben wir uns nicht auf ausgeklügelte, erfundene Geschichten gestützt. Sondern wir haben mit eigenen Augen seine wahre Grösse gesehen.*

*<sup>17</sup>Von Gott, dem Vater, empfang er seine Ehre und Herrlichkeit – aus der majestätischen Herrlichkeit Gottes kam eine Stimme zu ihm, die sagte: »Das ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude.«*

*<sup>18</sup>Diese Stimme haben wir selbst gehört. Sie kam vom Himmel her, als wir mit Jesus auf dem heiligen Berg waren.*

*<sup>19</sup>So gewinnen die prophetischen Worte für uns noch an Zuverlässigkeit. Und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet. Denn diese Worte sind wie ein Licht, das an einem finsternen Ort brennt – bis der Tag anbricht und der Morgenstern in eurem Herzen aufgeht.*

---

<sup>1</sup> Lied vor der Predigt: „Gross ist unser Gott“ von Lothar Kosse, siehe: Rückenwind. Lieder für den Gottesdienst. Hg. v. der Evang. Landeskirche des Kantons Thurgau, Zürich 2017, Nr. 25.

<sup>20</sup>*Ihr sollt vor allem eines wissen: Kein prophetisches Wort aus der Heiligen Schrift lässt eine eigenmächtige Deutung zu.*

<sup>21</sup>*Denn keines dieser Worte wurde jemals verkündet, weil ein Mensch es so gewollt hätte. Vielmehr waren Menschen vom Geist Gottes ergriffen und haben in seinem Auftrag geredet.*

(nach der BasisBibel 2021)

„Worauf gründet unser Glaube? Was gibt uns festen Boden für unser Leben und Glauben?“  
Der Predigttext gibt drei Antworten. Der Glaube gründet

- 1.) auf Menschen, die Jesus Christus erlebt oder Gottes Stimme gehört haben und davon Zeugnis geben,
- 2.) auf den Texten und Geschichten der Bibel,
- 3.) auf der eigenen Erfahrung mit Jesus Christus

1.) Zunächst zum ersten Punkt: Der christliche Glaube gründet nicht auf selbst ausgedachten Geschichten oder Märchen. Der Glaube wird durch Menschen vermittelt. Durch Menschen, die vor uns geglaubt haben oder die mit uns glauben.

Die meisten Christen wurden auf ihrem Glaubensweg von anderen Menschen geprägt. Von Menschen, die ihnen das Vertrauen auf Gott vorgelebt und die ihnen von Gott erzählt haben. Eltern, Grosseltern, Freunde, Kolleginnen, Lehrer oder Lehrerinnen, Sonntagsschulleiterinnen oder Pfarrpersonen.

Entscheidend sind andere Menschen auch dann für uns, wenn unser eigener Glaube schwach ist. Gerade in solchen Momenten habe ich schon erlebt, dass andere ein Weilchen für mich geglaubt haben. Das heisst, dass mir andere Christen Mut gemacht haben, dass sie für mich gebetet und mich ein Stück weit getragen haben, bis ich selbst wieder genug Kraft hatte zum Glauben.

Ganz grundlegend für unseren Glauben sind die Menschen, die Jesus Christus selbst erlebt haben, als er auf unserer Erde war. Die Apostel, die mit ihm durch das Land gezogen sind und die später nach Ostern und nach Jesu Rückkehr zu seinem Vater die Botschaft von ihm in alle Welt getragen haben. Ohne sie würden wir heute nicht glauben. Ohne sie gäbe es keine Kirche.

Darum heisst es im 2. Petrusbrief: *„Wir haben euch ja angekündigt, dass unser Herr Jesus Christus machtvoll wiederkommen wird. Und dabei haben wir uns nicht auf ausgeklügelte, erfundene Geschichten gestützt. Sondern wir haben mit eigenen Augen seine wahre Grösse gesehen.“* Petrus erzählt von dem Erlebnis mit Jesus, von dem wir in der Lesung aus Matthäus 17,1-9 gehört haben. Von Jesu Verklärung. Davon, wie Jesus, als die drei Jünger mit ihm auf einem hohen Berg waren, plötzlich in überwältigender Herrlichkeit und Majestät bei ihnen stand. Davon, wie sie Gottes Stimme hörten, die sprach: *„Dies ist mein geliebter Sohn, über den ich mich von Herzen freue. Auf ihn sollt ihr hören.“*<sup>2</sup>

<sup>2</sup> Matthäus 17,5b nach der Bibelübersetzung „Hoffnung für alle“ von 2015

In dieser gewaltigen Herrlichkeit und Majestät, die sie selbst gesehen haben, - so ist Petrus überzeugt – wird Jesus einst wiederkommen. Dann wird die Gemeinde unvorstellbar Großes erleben. Dann wird Jesus das vollenden, was er begonnen hat. Dann wird er alle Tränen abwischen, alles Leid beseitigen. Dann wird seine herrliche, neue Welt volle Wirklichkeit werden. Dafür steht Gott selbst ein, der sich zu seinem Sohn bekannt hat.

Festen Grund und Boden gewinnt unser Glaube also zum einen durch Menschen. Durch die ersten Zeugen, die uns das Evangelium weitergegeben haben. Und durch Menschen, die vor uns im Glauben gelebt haben oder die heute mit uns glauben.

2.) Weiter gründet der Glaube auf den Texten der Bibel. Wir brauchen die biblischen Geschichten, Versprechen und Gebete. Die Erfahrungen, welche die Menschen in biblischer Zeit mit sich, anderen und Gott gemacht haben, können uns Wege weisen, uns stärken oder auch korrigieren. Denn durch diese alten Texte redet Gott heute zu uns.

Freilich ist es nicht immer einfach, die Worte der Bibel zu verstehen. Deswegen warnt unser Predigttext: *„Kein prophetisches Wort aus der Heiligen Schrift lässt eine eigenmächtige Deutung zu.“* Die Gefahr besteht, dass wir in die Texte hineinlesen, was wir gerade hören wollen.

Muss man die Auslegung der Bibel Fachleuten überlassen? Keineswegs! Wichtig ist allerdings, dass wir uns von dem Geist leiten lassen, der für die Entstehung der biblischen Texte gesorgt hat. Von Gottes Heiligem Geist. Dass wir Gott darum bitten, unsere Herzen mit seinem Heiligen Geist zu erfüllen. Denn der Heilige Geist hilft uns zu begreifen, was Gott uns durch die Worte der Bibel heute sagen will. Und der Heilige Geist wird nicht nur Fachleuten geschenkt, sondern allen, die Jesus Christus vertrauen und mit Gott leben.

Immer wieder neu erlebe ich, dass Gott durch die Worte der Bibel direkt in mein Leben hineinspricht. Dass er mir Wege weist, mich tröstet, korrigiert oder ermutigt. Ich erlebe, dass diese alten Worte für mich zu Gottes Wort werden. Ich erkenne, dass sie wahr sind.

Seit Petrus Jesus in seiner strahlenden Majestät gesehen und Gottes Stimme gehört hat, ist er umso sicherer, dass die prophetischen Worte in der Bibel zuverlässig sind, wie er in unserem Predigttext schreibt. Für ihn haben sich mit diesem Erlebnis Voraussagen der Propheten über den Retter, den Gott in die Welt schicken wird, erfüllt. Darum fordert Petrus die Leser seines Briefes auf, auf die alten Prophetenworte zu achten: *„Ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet. Denn diese Worte sind wie ein Licht, das an einem finsternen Ort brennt – bis der Tag anbricht und der Morgenstern in eurem Herzen aufgeht.“*

Die Worte der Bibel bringen uns Gottes Licht, Orientierung, neuen Mut. Durch die Bibelworte bekommt unser Glaube Halt und Boden.

Davon erzählt auch der amerikanische Evangelist Dwight Moody. Er schreibt: *„Ich betete um festen Glauben und dachte, der Glaube käme eines Tages wie ein Blitz auf mich. Aber der Glaube schien nicht kommen zu wollen. Eines Tages erfuhr ich aus dem Römerbrief: ‚Der Glaube kommt aus dem Hören, das Hören aus dem Wort Gottes.‘ Ich hatte die Bibel zuge-*

*macht und um Glauben gebetet. Jetzt schlug ich die Bibel auf und begann zu studieren. Seit dieser Zeit wuchs mein Glaube.“<sup>3</sup>*

3.) Und schliesslich macht auch unsere eigene Erfahrung mit Gott, unseren Glauben gewiss. Denn wenn wir uns auf das Zeugnis anderer Christen einlassen, wenn wir dem Wort Gottes in der Bibel Vertrauen schenken, spricht Gott selbst in unser Leben hinein. Dann geht der Morgenstern schon jetzt in unseren Herzen auf, wie es unser Text sagt. Mit dem Morgenstern ist in der Bibel Jesus Christus gemeint<sup>4</sup>. Der Morgenstern kündigt den kommenden Tag an. Wenn wir Gott vertrauen, werden wir mit der Hoffnung erfüllt, dass Gott zu seiner Zeit alles hell machen wird. Dass der Tag kommen wird, an dem Jesus Christus wiederkommt als Richter und Retter.

Schon heute leuchtet Jesus Christus als Morgenstern in unser Leben. Er weist uns den Weg – auch durch die Dunkelheiten -, bis zu dem Tag, an dem er selber wiederkommt und wir ihm von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen und sehen, was wir jetzt noch glauben und hoffen.

All den Zweifeln und Fragen zum Trotz, die uns zu schaffen machen, schenkt uns Gott die beglückende Erfahrung, dass der Glaube trägt, dass sich unsere Hoffnungen nicht als leer erweisen, dass er bei uns ist. Immer wieder geschieht es, dass ich Gottes Nähe in meinem Leben unmittelbar spüre, dass ich erfahre, dass er mir hilft und mich leitet. Solche tiefen Erfahrungen machen meinen Glauben gewiss und zuversichtlich.

Dennoch es gibt Zeiten, in denen wir meinen, Gott sei fern, in denen wir ihn nicht direkt erleben. Gerade dann ist es wichtig, dass wir uns an die beiden anderen Grundlagen des Glaubens erinnern, von denen unser Predigttext spricht. Denn unser Glaube macht Erfahrungen mit Gott, aber gründet nicht allein darauf. Wir sind ebenso angewiesen auf andere Menschen, die vor uns geglaubt haben oder mit mir glauben. Und wir brauchen die Worte der Bibel.

Unser Glaube gewinnt sowohl durch andere Menschen als auch durch Bibeltexte und eigene Erfahrungen Grund und Boden.

Sie alle machen uns so zuversichtlich wie Lothar Kosse, dessen Lied wir vorhin gesungen haben. Weil Gott uns auch heute begegnet – ganz direkt, durch andere Menschen oder Bibelworte – können wir bekennen:

*„Gross ist unser Gott, Herr der Ewigkeit. Er allein regiert über Raum und Zeit. Souverän herrscht her, Schöpfer dieser Welt, der in seiner Hand unser Schicksal hält. Sein Wort gilt für alle Zeit. Sein Reich kommt in Herrlichkeit. Wir stehn staunend Gott, vor dir, unser Vater.“*

Amen.

---

<sup>3</sup> Quelle: [https://www.evangelium-christuskirche.de/fileadmin/mediapool/gemeinden/KG\\_locherhof/Gottesdienst/Predigt/2021\\_01\\_31\\_Predigt\\_2.\\_Petr\\_1\\_16-21\\_YouTubelive.pdf](https://www.evangelium-christuskirche.de/fileadmin/mediapool/gemeinden/KG_locherhof/Gottesdienst/Predigt/2021_01_31_Predigt_2._Petr_1_16-21_YouTubelive.pdf)

<sup>4</sup> Siehe z. B. Offb. 22,16.